Lebenshaus Schwäbische Alb
Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.

Rundbrief

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich schreibe diese Zeilen während herrlicher Sommertage. Und so gerne ich mich zur Arbeit an den Computer setze, so wichtig ist mir die Abwechslung in der freien Natur. Insbesondere während meiner täglichen Läufe genieße ich die Sonne und den blauen Himmel, nehme die sich ständig verändernde Natur wahr. Links von mir ein Feld mit in den letzten Tagen in die Höhe geschossenen Maispflanzen, rechts ein lila Feld mit einer Futterpflanze. Dann geht es vorbei an einem knisternden Weizenfeld und nun entlang einer langgestreckten Hecke. Ein anderes Mal führt mein Lauf durch ein idyllisches Tal, durch das sich das kleine Flüsschen Fehla in unzähligen Windungen vorbei an Wiesen, Beeren, Büschen und stillen Wäldern schlängelt. Ich genieße diese Läufe - und das nicht nur zur Sommerzeit. Wichtig ist mir die Bewegung nicht zuletzt zum Abbau von Stress. In den vergangen Monaten haben sehr schwere Erkrankungen von Menschen in meinem unmittelbaren Umfeld tiefe Spuren auch bei mir hinterlassen. Umso wichtiger ist es mir, durch die Bewegung in der Natur immer wieder etwas Abstand zu finden. Und schöne Seiten des Lebens zu genießen, mir selber Gutes tun.

Was haben wir aus der Geschichte gelernt?

Während ich das aufschreibe, werden meine Gedanken durch das Telefon unterbrochen. Eine verzweifelte Frau ruft an. Ihre Familie komme ursprünglich aus einem Balkanstaat und sei seit 26 Jahren in Deutschland. Sie selber sei damals zwei Jahre alt gewesen und inzwischen Deutsche. Nun sollten aber die Eltern, die schwerkrank seien, abgeschoben werden. Sie seien Roma, würden „dort unten" diskriminiert. Ob man da nicht etwas machen könne. Ich sage ihr, dass ich nicht in der Lage sei, ihr konkrete rechtliche Auskünfte zu geben. Aber ich gebe ihr die Telefonnummern eines Rechtsanwalts mit Schwerpunkt Ausländerrecht sowie des *Flüchtlingsrats Baden-Württemberg*. Wie gut, dass wir aufgrund unserer Vernetzung solche Kontakte weiterempfehlen können. Die Frau ist erfreut über diese kleine Unterstützung und bedankt sich sehr. Anschließend geht mir durch den Kopf, was da Menschen an Leid und Unrecht zugefügt wird schon allein dadurch, dass sie in schwierige, hoffnungslose Verhältnisse ohne Chance auf ein menschenwürdiges Leben abgeschoben werden sollen. Und das nach so langer Zeit in Deutschland. Dazu kommt, dass es sich dabei um Roma handelt, die ohnehin vielerorts Sonderbehandlungen unterworfen sind. Offensichtlich werden ihnen auch in unserem Land, das vor einigen Jahrzehnten 500.000 Sinti und Roma im NS-besetzten Europa ermordet hat, keine allgemeinen Rechte zugestanden. Was haben wir aus unserer eigenen deutschen Geschichte gelernt?



Weltsozialforum 2016 in Montreal: 30.000 Vertreterinnen und Vertreter sozialer Bewegungen und NGOs diskutierten, wie man die Welt besser machen könnte.

Traurig aber ebenfalls, dass sich ausgerechnet Baden-Württemberg unter einem grünen Ministerpräsidenten bundesweit durch eine möglichst rigorose und unmenschliche Abschiebepolitik hervortut. So stellt der *Flüchtlingsrat Baden-Württemberg* fest, dass zum Beispiel allein innerhalb der ersten 13 Tage im Juli drei Charter-Abschiebungen in den Westbalkan organisiert worden seien. „*In diesem Zeitraum wurden 210 Menschen, davon 74 Kinder jünger als 14 Jahre, nach Albanien, Kosovo, Mazedonien und Serbien abgeschoben. Auch dieses Mal waren*

Aus dem Inhalt

- **Nachrichten**
- **Ein Abend im Juni 2016**
- **M. Eisfeld: Was für eine Zeit!**
- **Armes Deutschland**
- **Jetzt nicht Flüchtlinge bekämpfen, sondern dieses System**
- **Das Erdklima scheint außer Kontrolle zu geraten**

90
September 2016
23. Jahrgang

Hunger nach Sinn

Ich werde manchmal gefragt,
warum ich denn „immer noch“ für Gerechtigkeit,
Friede und die gute Schöpfung eintrete.
„Immer noch?“ frage ich zurück,
wir fangen doch gerade erst an,
aus der Verbundenheit mit dem Leben heraus,
zu kämpfen, zu lachen, zu weinen.
Wir können uns doch nicht auf das geistige Niveau
des Kapitalismus zurückschrauben
und ständig „Sinn“ mit „Erfolg“ verwechseln.

Das ist eine lebensgefährliche Verwechslung,
wenn wir das Leben zurückrechtstutzen
auf das Machbare und das,
was sich konsumieren lässt.
Meine Tradition hat uns wirklich mehr versprochen!
Ein Leben vor dem Tod, gerechtes Handeln
und die Verbundenheit mit allem, was lebt,
die Wölfe neben den Lämmern und Gott nicht oben
und nicht später, sondern jetzt und hier.
Bei uns, in uns.

Dorothee Sölle

wieder zahlreiche Angehörige der diskriminierten Minderheit der Roma von den Abschiebungen betroffen“, so der *Flüchtlingsrat*. Und weil jeden Tag durchschnittlich mehr als 13 Menschen aus Baden-Württemberg in den Westbalkan abgeschoben werden, folgert der *Flüchtlingsrat*, „*dass die grün-schwarze Landesregierung weiterhin das Ziel einer möglichst unerbittlichen Abschiebepolitik verfolgt. Das Hauptziel scheint eine möglichst hohe Zahl an Abschiebungen zu sein, während die Bemühung um eine humanitäre und pragmatische Asylpolitik, die Integration fördert, wohl kaum noch eine Rolle spielt.*“

„Was für eine Zeit!“

Allerdings laufen solche Abschiebungen weitgehend unbemerkt von einer breiteren Öffentlichkeit ab. Die Schlagzeilen werden derzeit von ganz anderem beherrscht: Von Amokläufen und Terror mit tatsächlichem oder vermeintlichem islamistischen Hintergrund, die in den letzten Monaten ihre Blutspur durch Europa gezogen haben. Von IS-Terrormiliz und Verschärfung des Asylrechts angeblich zu dessen Bekämpfung. Vom „Flüchtlingspakt“ mit Erdogan, der dafür sorgt, dass Geflüchtete nicht mehr zu uns durchkommen. Dieser schäbige Deal wird von PRO ASYL zurecht als eine „*Schande für Europa*“ bezeichnet, eine „*moralische und rechtliche Bankrotterklärung*“. Doch diese Haltung zugunsten von Menschenrechten und Flüchtlingsschutz ist weniger schlagzeilenträchtig.

Unsere Unterstützerin Mechtild Eisfeld drückt in ihrem „tragischen Gesang“, den wir in diesem Rundbrief veröffentlichen, viel von dem aus, was für eine Zeit das ist, in der wir leben.

Wenn ich den Inhalt dieses Rundbriefs betrachte, dann befinden sich darin wieder verschiedene Artikel, die sich mit nicht gerade Erbaulichem beschäftigen.

„Kümmere dich um dich selbst!“

Dabei habe ich kürzlich in einem Kommentar eines bekannten Arztes gelesen, dass er die vielen Nachrichten, denen wir ausgesetzt sind, für überflüssig hält. Er führt als Beispiel die Nachricht an, dass soeben in Süditalien zwei Züge aufeinander geprallt seien und es so und so viel Tote gegeben habe und meint: „*Weshalb muss ich in Bayern das wissen? Es belastet mich. Ich grüble. Versetze mich in die Lage der Angehörigen. Trauere mit. Hab ich dadurch irgendjemand geholfen? Hab ich irgendetwas geändert? Nein, habe ich nicht.*“

Die weltweit verfügbaren Informationen würden „*uns tagtäglich irr und wirr*“ machen und dadurch würde „*unser Seelenleben, unser Denken zerstört*“. Deshalb gibt er folgenden Rat: „*Kümmere dich um dich selbst. Da hast du genug zu tun. Und vielleicht noch um deine Familie. In der Hoffnung, dass du ansteckst. Nachbarn, Freunde, usw.*“ (Dr. Ulrich Strunz, News vom 17.08.2016).

Natürlich kann ich gut nachvollziehen, dass die Nachrichtenflut uns so sehr überfluten und belasten kann, dass wir uns erschlagen und hilflos fühlen. Deshalb müssen wir sicherlich auswählen, welcher Medien wir uns bedienen, wofür wir uns interessieren und wofür nicht. Und selbstverständlich finde ich es wichtig, sich genügend um sich selber zu kümmern. Um die eigene Gesundheit, das eigene Wohlbefinden. Um gesunde Ernährung, Bewegung, Entspannung. Doch mir reicht das nicht.

Über den eigenen Tellerrand hinaus

Mir ist es wichtig, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Nicht die Augen zu verschließen vor der Gewalt, dem Unrecht und Zerstörerischen, das auf unserem Globus als Realität existiert. Dabei bekomme ich sehr viel Unverdauliches mit. Natürlich kann ich nicht alles aufnehmen und schon gleich gar nicht alles ganz nah an mich heran und in mich herein lassen. Aber so viel zumindest, dass mir persönlich klar bleibt, in welcher privilegierten Situation ich lebe, und dass ich mich nicht einfach tatenlos abfinden möchte mit unwürdigen Zuständen. Ich möchte mich also herausfordern lassen zu eigenem Engagement. Dass ich meinen kleinen Teil dazu beitragen möchte, damit eine andere Welt möglich wird. Dass ich zumindest an manchen Punkten verstehe, wie mein eigenes Leben und mein Lebensstil mit Unrecht in anderen Teilen dieser Welt zusammenhängt. Das alles bedeutet für mich auch Lebensqualität und nicht nur Seelenqual.

Wichtig ist mir dabei allerdings, mich eingebunden zu fühlen in einen Strom von Menschen, Gruppen und sozialen Bewegungen, die sich an ganz unterschiedlichen Punkten für eine andere Welt einsetzen. Die sich für den Aufbau einer planetarischen Gesellschaft engagieren, in welcher der Mensch im Mittelpunkt steht.

Saat der Hoffnung

Ein kleiner Ausschnitt von dem, was sich weltweit bewegt, wurde gerade wieder auf dem Weltsozialforum sichtbar. Das dreizehnte Weltsozialforum hat im kanadischen Montreal stattgefunden, und damit zum ersten Mal in seiner 16-jährigen Geschichte in einem Industriestaat der nördlichen Hemisphäre. Mit einer eindrucksvollen Demonstration und rund 1.500 Workshops, Seminaren und Konferenzen haben die über 30.000 Teilnehmenden aus aller Welt ihren Willen bekräftigt, den Traum von einer besseren Welt zu verwirklichen. „*Weltsozialforum sät Saat der Hoffnung im globalen Norden*" urteilt der *Ökumenische Rat der Kirchen* in einer Presseveröffentlichung über dieses Ereignis.

Das erste Weltsozialforum fand 2001 in Porto Alegre/Brasilien statt und wurde zu einem Symbol für die Bewegung der Kritiker der Globalisierung. Mit den weltweiten Treffen wird unter anderem beabsichtigt, Alternativen zum in den Medien „*vorherrschenden Denkmodell des globalen Neoliberalismus*" aufzuzeigen und deren Ausarbeitung zu fördern.

Für mich zeigen die Weltsozialforen, dass es weltweit Menschen und Basisorganisationen gibt, die zum Ausdruck bringen, dass eine Globalisierung – statt einer „*Deregulierung zum Vorteil des Stärkeren*" – auch verantwortungsbewusstes Denken und Handeln für das Wohl der ganzen Welt bedeuten kann. Sie alle eint der Einsatz für eine bessere Welt, für wirtschaftliche und soziale Rechte für alle Menschen sowie für solidarische und ökologische Alternativen zum derzeitigen Wirtschaftssystem. Das macht Hoffnung.

Um so etwas wie Hoffnung zu säen geht es uns ebenfalls mit unseren Tagungen „We shall overcome!", die wir in diesem Herbst zum vierten Mal veranstalten. Jede einzelne Tagung hat mich bestärkt und in meinem Engagement ermutigt. Ich freue mich sehr auf diese Veranstaltung im Oktober. Trotz des großen Arbeitsaufwands, den das für uns natürlich bedeutet. Und so bin ich gespannt, wie es dieses Jahr werden wird. Dabei bin ich sehr zuversichtlich, dass ich wieder sehr viel mitnehmen werde. Denn wir haben erneut die Zusagen



von sehr interessanten Menschen, über ihr jahrzehntelanges Engagement zu berichten. Inzwischen sind die ersten Anmeldungen zur Teilnahme eingegangen. Für uns als Veranstalter ist es natürlich immer eine spannende Frage, wer dann teilnehmen wird. Wir hoffen, dass unser Angebot wieder viele Menschen anziehen wird.

Schließen möchte ich mit der Anmerkung, dass es mir gleichfalls große Hoffnung macht, mit unserem *Lebenshaus* eingebettet zu sein und getragen zu werden von einem großen Kreis von Menschen, denen soziale Gerechtigkeit, Frieden und Erhalt der Umwelt ein wichtiges Anliegen ist. Dadurch fühle ich mich reich beschenkt. Herzlichen Dank!

Herzliche Grüße

Euer / Ihr



Michael Schmid

Stärken Sie *Lebenshaus Schwäbische Alb* für sein weiteres Engagement

Für sein gesamtes Engagement ist *Lebenshaus Schwäbische Alb* fast ausschließlich auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und Veranstaltungen wie z.B. die für diesen Herbst erneut geplante Tagung, die Unterstützung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen, die Personalkosten für eine 30-Prozent-Teilzeitstelle und einen Minijob sowie möglichst Abbau von Schulden erfordern erhebliche Finanzmittel.

Wir benötigen dieses Jahr voraussichtlich rund 57.000 Euro an Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Bis 23. August haben wir Spenden und Mitgliedsbeiträge in Höhe von ca. 25.700 Euro erhalten. Dies entspricht etwa 45 Prozent des voraussichtlichen Jahresbedarfs. Ganz herzlichen Dank dafür!

Gleichzeitig bitten wir um Ihre/Deine Unterstützung, um den erforderlichen Betrag möglichst zusammen zu bringen.

Jede Spende – groß oder klein - und jede Fördermitgliedschaft hilft! Und zinslose Darlehen sind ebenfalls nützlich. Herzlichen Dank dafür.

Nachrichten aus dem Lebenshaus



Tagung im Herbst 2016 : Bitte jetzt anmelden

Die ersten Anmeldungen für unsere Tagung „'We shall overcome!' Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht – drei biografische Zugänge" sowie die weiteren Veranstaltungen am 15./16 Oktober 2016 sind eingegangen. Allerdings hoffen wir, dass sich noch sehr viele von Euch/Ihnen zu einer Teilnahme entschließen werden. Jedenfalls laden wir herzlich dazu ein! Gleichzeitig sind wir auf Unterstützung angewiesen, indem andere Menschen auf diese Veranstaltungen hingewiesen werden. Gerne kann der beiliegende Einladungsflyer weitergereicht, aber auch weitere Einladungsflyer bei uns angefordert werden.

Die Hauptreferate bei der Tagung am Samstag werden Sonnhild Thiel, Werner Gebert und Ursula Sladek halten. Sie werden autobiografisch auf Fragen zu ihrem eigenen Engagement, zu ihrer Motivation und ihren Perspektiven für eine andere Welt eingehen. Bernd Geisler und Gabi Lang begleiten uns musikalisch durch den Tag. Des Weiteren wird Hellmut G. Haasis im Abendprogramm verschwiegene Freiheitsgeschichten erzählen („Erfolgreich gegen Krieg und Not"). Für den 16. Oktober gibt es das Angebot, eine Führung in der Gedenkstätte und im Dokumentationszentrum Grafeneck mitzumachen, wo im Jahr 1940 über 10.600 Menschen durch NS-"Euthanasie"-Verbrechen ermordet wurden.

Das ausführliche Programm ist dem beigefügten Einladungsflyer sowie – jeweils in aktuellster Fassung – unserer Internetseite www.lebenshaus-alb.de zu entnehmen.

Die Tagung ist mit sehr viel Arbeit und relativ hohen Kosten verbunden. Ein Teil davon wird durch Beiträge der Teilnehmenden abgedeckt. Ein weiterer Teil wird durch einen Zuschuss von Brot für die Welt-Evangelischer Entwicklungsdienst und Beiträge von einigen der unterstützenden Organisationen übernommen. Aus heutiger Sicht besteht noch eine größere Finanzierungslücke. Um diese schließen zu können, bitten wir um Spenden. Auch wer selber nicht an der Tagung teilnehmen kann, könnte durch eine Spende zur Kostendeckung und dadurch zum Gelingen beitragen.

Freuen würden wir uns über zwei bis drei Personen, die während der Tagung tatkräftig an den organisatorischen Aufgaben im Hintergrund verbindlich mitarbeiten. Wer sich eine Mitarbeit vorstellen kann, soll sich bitte mit uns in Verbindung setzen.

Kampagne „MACHT FRIEDEN. Zivile Lösungen für Syrien"

Am 1. September, dem Antikriegstag, wurde die neue Kampagne „**MACHT FRIEDEN. Zivile Lösungen für Syrien**" gestartet. Sie fordert ein Ende der militärischen Intervention und eine echte Chance für die Zivile Konfliktbearbeitung in Syrien. *Lebenshaus Schwäbische Alb* ist Mitglied im Trägerkreis der Kampagne geworden, dem u.a. IPPNW, das *Netzwerk Friedenskooperative*, der *Versöhnungsbund*, die *Kooperation für den Frieden und IALANA* angehören.

MACHT FRIEDEN.
Zivile Lösungen für Syrien

Seit 2012 hat sich die Situation für die Menschen in Syrien kontinuierlich verschlechtert. Mit dem Anfang Dezember 2015 beschlossenen Bundeswehrmandat beteiligt sich nun auch Deutschland militärisch an dem Konflikt. Doch die Militärinterventionen in Afghanistan, Irak und anderswo in der Welt haben zweifelsfrei gezeigt: Frieden kann nicht herbei gebombt werden. Das militärische Eingreifen wird die Lage der Menschen in Syrien nicht nachhaltig verbessern oder den Terrorismus des Islamischen Staats beenden. Krieg ist Terror und erzeugt nur mehr Gewalt und Leid.

Die Kampagne „MACHT FRIEDEN. Zivile Lösungen für Syrien" will sich dafür einsetzen, dass deutsche Außen- und Sicherheitspolitik nicht mehr aufs Militär setzt, sondern ausschließlich zivil wird – und unser Land damit endlich einen nachhaltigen Beitrag zum Frieden leistet. Sie fordert von den Abgeordneten des Deutschen Bundestages: das Bundeswehrmandat für Syrien nicht zu verlängern; sich stattdessen für eine Stärkung des Friedensprozesses unter UN-Verantwortung einzusetzen, in den die (vor allem syrische) Zivilgesellschaft angemessen einzubeziehen ist, sowie die deutsche humanitäre Hilfe aufzustocken und gleichzeitig die Instrumente der Zivilen Konfliktbearbeitung auszubauen und einzusetzen.

Unsere langfristige Vision ist ein Paradigmenwechsel in der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik: Weg von der kurzsichtigen, destruktiven Politik der militärischen Auslandsein-

sätze hin zu einer konstruktiven, gewaltarmen, auf Zivile Konfliktbearbeitung setzenden, partnerschaftlichen Ausrichtung. Die Kampagne „MACHT FRIEDEN“ soll ein Baustein auf dem Weg dorthin sein, der – so hoffen wir – größere Veränderungen in Gang setzen kann.

Neben anderen Aktivitäten will die Kampagne vom 1. September bis 13. Dezember eine Postkartenaktion an die Abgeordneten des Bundestages durchführen. Die gesammelten Postkarten werden bei einer zentralen und pressewirksamen Fotoaktion vor dem Bundestag am bzw. vor dem Tag der Mandats(nicht)verlängerung an Vertreter*innen der Parteien überreicht. Außerdem ist eine bundesweite Aktionswoche vom 5. - 11. Dezember geplant.

Wenn Ihr diese Vision der Kampagne teilt - dass deutsche Außen- und Sicherheitspolitik nicht mehr aufs Militär setzt, sondern ausschließlich zivil wird -, dann werdet Teil der Kampagne!

Ausführliche Informationen: www.macht-frieden.de

Debt20: Entwicklung braucht Entschuldung – jetzt!

***Lebenshaus Schwäbische Alb* unterstützt die von erlassjahr.de ins Leben gerufene neue Kampagne „Debt20: Entwicklung braucht Entschuldung – jetzt”.**

Vielen Entwicklungs- und Schwellenländern stehen schwierige Zeiten bevor: Alle relevanten Institutionen vom Internationalen Währungsfonds bis zu den wichtigsten weltwirtschaftlichen Denkfabriken warnen vor sich aufbauenden neuen Staatschuldenkrisen in Asien, Afrika, Lateinamerika sowie der europäischen Peripherie. Der Schuldenreport 2016 von *erlassjahr.de* und MISEREOR zeigt: 108 Länder sind derzeit akut von Überschuldung bedroht, Tendenz steigend.

Um zu verhindern, dass Staatsschuldenkrisen die Lebenschancen von Millionen Menschen gefährden, braucht es ein faires Entschuldungsverfahren, auf das sich ein überschuldetes Land berufen kann.

Das Bündnis *erlassjahr.de* tritt seit mehr als fünfzehn Jahren der Kapitalherrschaft mit konkreten Ideen im Bereich der internationalen Finanzbeziehungen entgegen. Mit der aktuellen Kampagne „Debt20: Entwicklung braucht Entschuldung – jetzt!“ hat *erlassjahr.de* nun 20 Stimmen von Personen aus verschuldeten Ländern zusammengetragen. Die Debt20, das sind zwanzig Menschen aus verschuldeten Ländern im Globalen Süden, von Ecuador über Tansania bis nach Pakistan, von der Aktivistin über den Bischof bis zum Minister.

Im Juli 2017 trifft sich die Gruppe der 20 wirtschaftsstärksten Nationen der Welt (G20) in Deutschland, um über die Weltwirtschaft und globale Finanzstabilität zu diskutieren. Der Gipfel ist eine Chance, die Bedingungen für den Umgang mit Staatsschuldenkrisen zu verbessern. Denn was dort entschieden wird, betrifft viele überschuldete Staaten, auch solche, die nicht Mitglied der G20 sind.

Auch ihre Stimme muss gehört werden! erlassjahr.de fordert daher die deutsche Bundesregierung auf, die Stimmen der Debt20 und die Gefahr der drohenden Schuldenkrisen im Globalen Süden ernst zu nehmen. Sie muss das Thema auf die Agenda des G20-Gipfels 2017 setzen.

In diesem Herbst wird *erlassjahr.de* die Logos aller Unterstützer-Organisationen zusammen mit den Stimmen der Debt20 und der Forderung der Kampagne an die Bundesregierung übergeben.

Lebenshaus Schwäbische Alb ist Mitträger im deutschen Entschuldungsbündnis erlassjahr.de und unterstützt die Kampagne Debt20. Auch ihr könnt mitmachen und mit dem Logo eurer Organisation oder Kirchengemeinde, eures Weltladens oder Vereins die Stimmen der Debt20 unterstützen. Fordert jetzt Bundeskanzlerin Merkel auf, die G20-Präsidentschaft Deutschlands im Jahr 2017 zu nutzen, um die Diskussion um die Lösung der neuen Schuldenkrisen im Globalen Süden im Kreis der 20 mächtigsten Nationen der Welt anzustoßen.

Mehr zur Kampagne: http://erlassjahr.de/kampagne/debt20
E-Mail an Merkel: http://erlassjahr.de/mitmachen/debt20-mailaktion

Lebenshaus vertreten bei *friedens räume* in Lindau

Die *friedens räume* sind in der Villa Lindenhof in Bad Schachen bei Lindau untergebracht. Es handelt sich um ein kleines Museum mit sieben Bereichen, das in Bewegung versetzt und sich selbst ständig in Bewegung befindet. Ein Ort des Austausches und der Begegnung, wo Frieden Raum hat und Menschen für Frieden sensibilisiert und zur persönlichen Auseinandersetzung und zum eigenen Engagement ermuntert werden sollen. Dabei geht es nicht nur um Friedenspolitik im engeren Sinne, Frieden schließt Gerechtigkeit, Menschenrechte und sensiblen Umgang mit der Umwelt ein. Eine wichtige Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche. Begonnen wurde damit, eine interaktive Installation mit der Intention „Willst Du ein Friedensbotschafter werden" einzurichten. Hier werden den BesucherInnen Angebote gemacht, wie sie sich entsprechend ihren Neigungen, Befähigungen und Interessen aktiv für Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen können.

Der *lese raum* widmet sich „Menschen die Mut machen" und Organisationen „im Dienste des Friedens". Zwei Schubladenschränke laden ein zum Hineinschauen, zum Sich-Vertiefen, und eine „Flüsterecke" zum Hören von Liebeserklärungen, die auf andere Weise Mut machen! Die Leseschubladen zeigen Bilder, Texte und Gegenstände, die persönliche Brücken schlagen helfen. Kleine Archivschubladen sind noch aufnahmebereit und warten auf die Anregung der Museumsbesucher.



Als *Lebenshaus Schwäbische Alb* wurden wir eingeladen, uns für dieses Projekt vorzustellen und Materialien zur Verfügung zu stellen. Diese wurden nun an unterschiedlichen Stellen in den *friedens räumen* eingearbeitet.

Betrieben werden die *friedens räume* durch die katholische Friedensbewegung *pax christi* und einen Freundeskreis. Ein Besuch lohnt sich natürlich schon wegen des Inhalts, aber auch wegen der wunderbaren Lage der Villa Lindenhof inmitten eines herrlichen Parks, an der sogenannten „bayrischen Riviera", wo es auch eine schöne, öffentliche Stelle zum Schwimmen und Baden im Bodensee gibt.

Informationen unter: www.friedens-raeume.de

Aufruf: Taten statt leerer Worte: Abzug statt Aufrüstung der Atomwaffen!

Mit der Unterstützung von über 500 Einzelpersonen und Organisationen konnte zum 71. Jahrestag des Atombombenabwurfs auf Hiroshima (6. August) ein Aufruf zur nuklearen Abrüstung in der Süddeutschen Zeitung und der taz veröffentlicht werden. *Lebenshaus Schwäbische Alb* hat diese Initiative der Kampagne „Büchel ist überall – atomwaffenfrei.jetzt", des Pacemakers-Radmarathon und der *DFG-VK Baden-Württemberg* ebenfalls unterstützt.

Alle Atomwaffenstaaten planen die Modernisierung ihrer Atomwaffenarsenale. Allein die USA wollen in den nächsten dreißig Jahren 1.000 Milliarden Dollar für atomare Rüstung und neue Atomwaffen ausgeben. Dies betrifft auch die in Büchel/Eifel stationierten Atomwaffen, um sie zielgenauer zu machen – trotz des Beschlusses des deutschen Bundestages im März 2010 über den endgültigen Abzug. Damit wird die Einsatzschwelle dieser neuen Generation von Atomwaffen sinken. Eine große Mehrheit der in der UNO versammelten Staaten forciert einen Atomwaffenverbotsvertrag. Leider gehört Deutschland zu den Staaten, die diesen Prozess bremsen. Jetzt liegt es an uns, der Zivilgesellschaft, uns aktiv für ein Verbot und die Vernichtung aller Atomwaffen einsetzen.

Aus diesem Grund wurden wie in den Vorjahren am 6. August Anzeigen in überregionalen Tageszeitungen veröffentlicht. Darin wird die Bundesregierung aufgefordert:

„Entsprechen Sie dem Wunsch der überwältigenden Mehrheit der BundesbürgerInnen und zeigen Sie Verantwortung und Weitsicht, denn Atomwaffen und die Androhung ihres Einsatzes sind nach einem Gutachten des internationalen Gerichtshofes völkerrechtswidrig.

- Verhindern Sie die nukleare Aufrüstung in Deutschland.
- Setzen Sie sich tatkräftig für den Abzug der Atomwaffen aus Büchel ein.
- Unterstützen Sie auf allen Ebenen diplomatische Schritte für ein Verbot von Atomwaffen."

Der Text der Anzeige ist inhaltlich identisch mit der Unterschriftenliste der Kampagne „Büchel ist überall – atomwaffenfrei.jetzt". Die Unterschriftensammlung wurde parallel zu den Gedenkaktionen anlässlich der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki gestartet. Die Online-Sammlung startet am 26. September – dem weltweiten UN-Tag für die Abrüstung der Atomwaffen.

Informationen: www.atomwaffenfrei.de, www.pace-makers.de, www.dfg-vk.de

Ein Abend im Juni 2016

Von Katrin Warnatzsch, Sozialer Friedensdienst im Lebenshaus

Heftig pfeifende Vögel um mich herum, weil die Katzen herumschleichen und die jungen Vögel ernsthaft verteidigt werden müssen.

Das Gras und der Wegerich im *Lebenshaus*-Garten sind lang geworden, nach Tagen voller Starkregen und feuchten Nächten.

Auf der Bank sitzt ein lernender junger Mann, vertieft in ein Sprachbilderbuch. Es ist Ramadan, er ist sehr dünn geworden in den letzten Wochen, auch seine Haut schützt ihn weniger. Die Zeit ist länger an den Fastentagen, nicht unterbrochen durch Essenszeiten. Es gibt weniger Zwänge, die Struktur des Tages und der Nacht wird vor allem bestimmt durch Gebete und Ruhen. In der Nacht wird einmal gekocht und gegessen, sicher heißhungrig und ausgiebig.

Ich fange an, das Gras mit der Sense zu bearbeiten, aber schnell wird mir Ablösung angeboten.

Ein Gespräch entwickelt sich, langsam und traurig, zwischen den Sprachen hin und her. Holprig, aber eindeutig mit Gesten und Mimik, verständigen wir uns. Nicht zu Verstehendes wird im Übersetzungsprogramm des Handys nachgefragt oder auch mit der Körpersprache verdeutlicht.

Unmissverständlich ist es, dass der junge Mann Durst hat nach Beziehung, nach Nähe und Wärme. Kaum kommt ein Lüftchen auf, friert er. Nach einer halben Stunde fängt er an zu zittern, weil er angestrengt, berührt und auch hungrig ist. Er erklärt mir seine ganz menschlichen Bedürfnisse, hält sein Leiden nicht versteckt, erklärt seinen Mangel an Nähe, an Zuwendung und menschlicher Beziehung. Seit mehr als einem halben Jahr getrennt von seiner Familie musste er erkennen, dass es bestenfalls noch Jahre dauern wird, bis seine Frau mit den Kindern nachkommen kann. Und er wagt es nicht, dies seiner Frau zu erklären.

Wie kann er eine so unüberschaubare Lebenszeit überstehen, ohne nahe Beziehungen zu haben? Das kann er sich nicht vorstellen, schon jetzt entbehrt er so viel.

Wie ist es möglich, in Deutschland angekommen, Freundschaften aufzubauen, die die vermisste Qualität der Familienbeziehungen annähernd ersetzen könnten? Wie kann ein Mensch überleben ohne ernsthafte Beziehungen? Das ist nicht denkbar, ist unmenschlich und unzumutbar.

Einen Ausweg finden einige Geflohene darin, möglichst oft ihre Verwandten zu besuchen, die irgendwo anders in Deutschland gestrandet sind. Kaum ermöglicht das wenige Geld der Asylbewerberleistungen die Fahrkarten. Zudem entstehen dadurch z.B. Unterbrechungen bei den Sprachkursen, die überwiegend ehrenamtlich, also ohne Verpflichtung, angeboten werden. Lernen wird verlangsamt, Engagement wird von scheinbarer Unzuverlässigkeit der Lernwilligen ausgebremst. Folgewirkungen ohne Ende.

Die Verzweiflung und Angst der Geflüchteten, die sich in der Fremde fremd fühlen und doch so gerne und voller Vertrauen neu anfangen wollten, fällt wie ein Fels auf mein Herz.

Meine eigene Hilflosigkeit bedrückt mich. Ich sehe die Grenzen der Bürokratie, den gut verschleierten, irritierenden politischen Unwillen, diesen Menschen eine ehrlich gemeinte Chance des Neuanfangs zu geben. Die „erfolgreiche“ Abschottung der Grenzen und damit angeblich „versiegende Flüchtlingszahlen“ – was uns beruhigen soll. Die oft zeitintensiven Bemühungen wohlmeinender Menschen, den langweiligen Alltag der Geflüchteten in strukturierende Bahnen lenken zu wollen, mit ehrenamtlichem Sprachunterricht und „Freizeit“-Aktivitäten. Die Begrenztheit von Kommunikation. Und wie sehr es Glücksache ist, wenn jemand dann zwar Arbeit, vielleicht eine kleine Wohnung findet. Der selbstverständlich darauf vertraut hatte, dass er seine Familie nachholen kann. Um danach doch wieder mit Abschiebung bedroht zu werden und den Familiennachzug auf Jahre hinaus versagt oder ganz verunmöglicht zu bekommen. Die Einteilung in „für uns nützliche“ Geflohene und solche, die einfach aus den „falschen“ Staaten zu uns kamen, deren Lebenssituation aus unserer Sicht keine Flucht rechtfertigte. Also Menschen, die



Afghanischer Geflüchteter bei der Reparatur gespendeter Fahrräder aus dem Lebenshaus. Foto: Katrin Warnatzsch.

schon zuhause keine Lebenschancen mehr für sich sahen. Die Konkurrenzsituation unter den Geflüchteten verschiedener Ethnien, die zusammengepfercht in engen Unterkünften miteinander klar kommen müssen.

Unmöglich ist es, das Lebensgefühl in zerrütteten Staaten nachzuempfinden, zerstörte Lebensgrundlagen auf Generationen.

Fortsetzung nächste Seite

Bittende Engel stehen vor meinem Gott, für jeden der Geflüchteten ein Besonderer: Möge ihnen Gutes begegnen, sie behütet werden vor den Abgründen, von freundlichen Menschen begleitet werden, die wirkliches Interesse an ihnen haben. Auswege sollen sich auftun, Wunder geschehen, Bürokratie schrumpfen, die Menschlichkeit sich durchsetzen.

Ich kann nichts dafür, dass ich in Deutschland geboren wurde, in einer Zeit ohne Krieg in unserem Land leben durfte, in relativer Sicherheit bin. Auch der junge Mann kann nichts dafür, in einem von Krieg gezeichneten Land aufgewachsen zu sein. Er hat sich aufgemacht, um die Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben auszudrücken. Das verdient unseren größten Respekt, unsere Freundschaft und unser Vertrauen. Und unsere gemeinsame Lage, die uns durch Geflüchtete bewusst werden kann, könnte zum großen Umdenken führen. Das ist meine Hoffnung.

Was für eine Zeit!

Ein tragischer Gesang von Mechtild Eisfeld



Mechtild Eisfeld.

Was für eine Zeit!
Meine Zeit!
Kämpfe allerorten. Kriege. Bedrohungen.
Wir sind dabei, wir haben Verantwortung in der Welt,
wir nehmen sie wahr.
Drohnen töten makellos, keine schmutzigen Hände,
der Feind ausgelöscht.
Soldaten tun ihre Pflicht, drücken auf den Knopf oder riskieren ihr Leben.
Hass wächst, auch pures Kalkül.
Bomben explodieren, ein Lastwagen rast in die Menge.
Menschen schreien, bluten, sterben.
Es wird unterschieden zwischen den guten und den bösen Mördern.
Die einen tun es auf Befehl fürs Vaterland, die anderen nennt man Terroristen.
Sie tun es auch auf Befehl – von wem?

Religionen spuken in den Köpfen.
Die einen töten die Ungläubigen, die anderen segnen Panzer und Soldaten
und beten für den Sieg.
Wo ist der Gott, der dem Treiben zusieht, dem Treiben in seinem Namen???

Mächte rasseln mit Säbeln, stehn sich gegenüber.
West gegen Ost, Ost gegen West....
Hast du nichts gelernt aus den Schrecken der Vergangenheit???
Hast du, Mensch, nichts gelernt?
Töten gebiert neues Töten, Gewalt gebiert neue Gewalt.
Unsere Waffen in aller Welt,
deutsche Waffen, Markenqualität aus Oberndorf.

Menschen schießen auf andere.
Menschen, die noch leben, fliehen.
Wohin?
Landen auf Lesbos, werden zurückgeschoben in die Türkei.
Landen an Grenzen, die dicht gemacht sind.
Landen an Lampedusas Küste,
auch im Mittelmeer landen sie, ertrunken.
Oder bleiben hängen in den Stacheldrähten von Ceuta.
Wer Glück hat, landet bei uns.

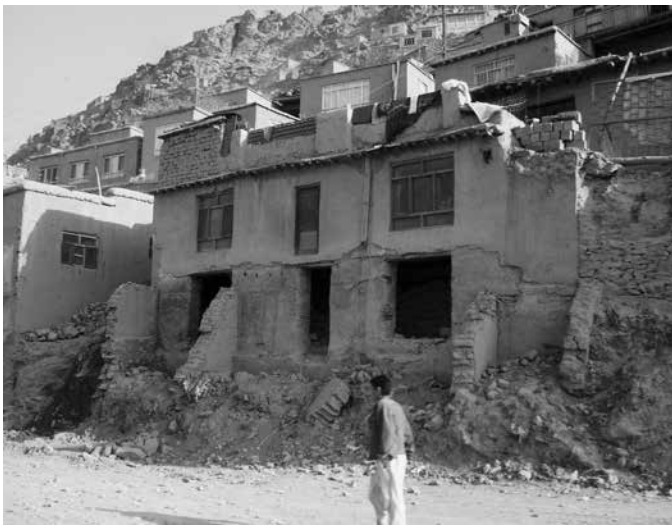
Manche sagen, wir wollen sie nicht. Sie nehmen uns was weg,
unsere Arbeit, unsere Wohnungen. Sie bringen Gewalt.
Andere sagen: lasst sie kommen!
Wir nutzen die Guten, die was können. Wir können sie gebrauchen.....

Doch, es sind auch MENSCHEN, die kommen, wir helfen auch, wir setzen uns ein.
Wir kämpfen für sie mit gutem Willen.
Doch.

Du fragst: wo kommen sie her? Wir und sie -
– die Geschichte:
Wir senden unsere Güter, unseren Überfluss gen Süden, in den Senegal, in den Tschad.
Dort kaufen sie unsere Hähnchenflügel. Billig. Subventioniert.
Wer kauft dem Mann auf dem Fahrrad seine Hühnchen ab? Zu teuer.
Nicht subventioniert.
(Sie hängen in der Tasche am Lenker)
Wovon soll er nachher Brot und Bohnen kaufen?
Unsere Leute kommen auch zu Frauen und Männern auf die Felder.
Sie sagen: dieses Land ist jetzt meins!
Sie sagen: wir leben ökologisch im Norden, wir brauchen Mais und
Zuckerrohr für unsere Autos.
Weißt du, es sind Vorschriften, wegen der guten Luft!
Du kannst bei mir arbeiten, musst nicht mehr dein Feld beackern.
Das klingt gut.
Ist aber schlecht.
Weil Mann, Frau, Kinder gerne etwas zu beackern hätten, nicht mehr selbst
bestimmen über ihr Leben. Über ihr Hunger-Leben.
Vielleicht geht eine Frau in Bangladesch dann in die Fabrik.
Näht T-Shirts für mich, für dich.
Eingezwängt, 12 Stunden Tag, Klo-Gang besser nicht, Hungerlohn auch für sie.
Vielleicht brennt die Fabrik dann ab,
vielleicht kann sie sich retten.
Vielleicht auch nicht. Die Kinder allein zu Haus.
Oder ein Mann, eine Frau, Kinder in Indien arbeiten bei Coca Cola.
In ihrem Dorf nebenan sind die Brunnen versiegt,
weil die Fabrik das Grundwasser abschöpft.
Coca Cola können sie sich nicht leisten.

Der Kreis schließt sich zu den Flüchtlingen.
Sie fliehen vor dem Hunger, vor dem Krieg, vor den kalten Zornigen,
die Schrecken verbreiten,
vor dem Sahara-Sand, der ihre Weiden frisst.
(Wir nennen es Klimawandel).
Du und ich, wir haben unseren Anteil daran.

Wir sagen zu denen, die Glück gehabt haben:
Bleibt hier, helft uns, unseren Wohlstand zu mehren!
Sie waren uns nützlich im Süden schon, ihre Schätze, ihre Arbeit.
Sie sind uns nützlich hier und jetzt.
Das ist praktisch. Wir müssen nichts verändern.
Unsere Köpfe denken in eine Richtung. In die richtige.



Sicheres Herkunftsland für Geflüchtete?
Zerstörte Häuser in der Hauptstadt Kabul.
Foto: Flickr / Step / CC BY 2.0

Aber es sind so viele, die kommen!
Wo sollen sie hin??
Ich will sie nicht in meinem Haus haben,
das Zimmer bleibt frei für die Enkel.
Ich will sie auch nicht in der Straßenbahn sehen. Sie sind so laut.
Die Jungen dort, die kloppen sich sogar, die Frau daneben rückt zur Seite.
Sie haben keinen Anstand.
Sie gehören nicht zu uns, die mit den Kopftüchern, den langen Mänteln,
mitten im Sommer.
Sie sind so anders.
Sie wollen nur unser Geld.

Macht die Grenzen dicht! Doch bitte, jetzt ist Schluss!
Die Waren, doch, die dürfen herüber und hinüber. Sonst werden wir so arm
wie sie.
Das Geld auch, das darf um den Globus kreisen, auch klar.
Das gehört zu uns, das macht uns keine Angst. Auch wenn manchem die
Taschen überquellen.
Und wir, wir dürfen auch überall hin, wir gehen ja wieder heim.
Außerdem bringen wir ihnen unser Geld, da können sie dankbar sein,
wenn wir kommen.

Eine Welt sind wir.
Doch unser Blick ist getrübt. Er hat sich eingeübt im trüben Sehen.
Unser Blick ist begrenzt, von hinten kann ich mich nicht sehen.
Nur wenn mir jemand hilft. Ein Spiegel zum Beispiel.
Oder ein anderer Mensch. Aus einem anderen Ort auf der Welt.



Terminübersicht

17. Sept. 2016 - 12.00 Uhr bundesweite Großdemonstrationen in Berlin, Frankfurt/Main, Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart: ***Für einen gerechten Welthandel: CETA & TTIP stoppen! – Jetzt wird entschieden!*** Weitere Infos: http://ttip-demo.de

8. Okt. 2016 - 12.00 Uhr Alexanderplatz Berlin: ***Bundesweite Friedensdemonstration „Die Waffen nieder. Kooperation statt NATO-Konfrontation. Abrüstung statt Sozialabbau“***. Veranstalter: Bundesausschuss Friedensratschlag, Kooperation für den Frieden, Friedenskoordination Berlin. Weitere Informationen: http://friedensdemo.org

15. Okt. 2016 - 10.00 - 18.30 Uhr im evang. Gemeindehaus Gammertingen: ***Tagung 2016: „‘We shall overcome!‘ Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht. Drei biographische Zugänge“***.

15. Okt. 2016 - 20.00 Uhr im evang. Gemeindehaus Gammertingen: ***ERFOLGREICH GEGEN KRIEG UND NOT - Spaziergang durch verschwiegene Freiheitsgeschichten erzählt von Hellmut G. Haasis***

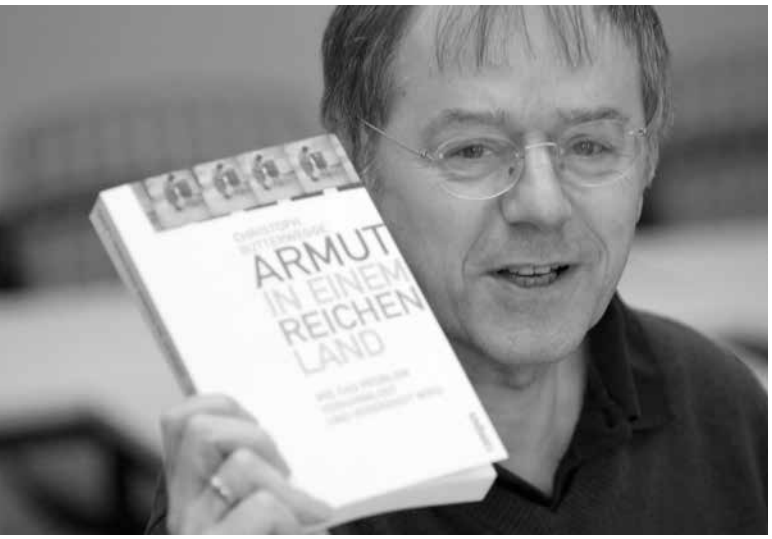
16. Okt. 2016 – 10.00 - 12.00 Uhr ***Besuch der Gedenkstätte Grafeneck mit Führung***, 12.00 bis 14.30 Uhr ***Wanderung zum Gestüt Marbach***

6. bis 16. Nov. 2016 – Bundesweite Ökumenische FriedensDekade 2016 mit dem Motto „KRIEGSSPUREN“. Weitere Informationen: www.friedensdekade.de

Armes Deutschland

Ungleichheit: Die Politik orientiert sich an den Interessen der Reichen - und ignoriert die Armut

Von Christoph Butterwegge



Christoph Butterwegge.

Immer reicher werden die Reichen und die Armen immer zahlreicher. Trotzdem hört man von den etablierten Parteien und regierenden Politikern nicht mehr als Lippenbekenntnisse im Kampf gegen die Armut. Warum beschäftigt sich die Öffentlichkeit der Bundesrepublik Deutschland, handle es sich nun um Parteien, Massenmedien oder Wissenschaftler, kaum mit der Zerklüftung unserer Gesellschaft? Und warum unternehmen die regierenden Politiker so wenig gegen die Armut?

Wer reich ist, hat meist auch Einfluss. Privater Reichtum eröffnet die Möglichkeit, wirtschaftlich und politisch Macht auszuüben. Umgekehrt bedeutet Armut, ökonomische und soziale Ohnmacht zu erfahren. Großunternehmer, Kapitalanleger, Industriekonzerne, Banken, Versicherungen und ihre Interessenverbände bestimmen maßgeblich die Politik.

Ein wahres Lehrstück erfolgreicher Lobbyarbeit bietet die Reform der Erbschaftsteuer für Firmenerben. Die Neuregelung wurde notwendig, weil das Bundesverfassungsgericht die bisherige Besteuerung für rechtswidrig erklärt hatte. Obwohl sich die von Finanzminister Wolfgang Schäuble im Februar 2015 vorgelegten Eckpunkte nach eigenen Worten auf „minimalinvasive Korrekturen" beschränkten, liefen Wirtschaftsvertreter dagegen Sturm, allen voran die Stiftung Familienunternehmen und der Verband „Die Familienunternehmer - ASU". Schäuble, der bei den Verhandlungen über Kredite für Griechenland als Hardliner aufgetreten war, knickte hier rasch ein. Auf dem Weg vom Finanzministerium über das Kabinett zum Parlament wurde der Gesetzentwurf mehrfach aufgeweicht.

Selbst die weitreichenden Zugeständnisse der SPD genügten manchen Unternehmerfamilien, der CSU und dem CDU-Wirtschaftsflügel immer noch nicht. Vielmehr kündigte der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer den mühsam gefundenen Kompromiss zwischen den Regierungsparteien im Herbst 2015 wieder auf und trat mit seinen Koalitionspartnern in Verhandlungen, um weitere Steuervergünstigungen für Firmenerben zu erreichen. Nach zahlreichen Expertenrunden und Koalitionsgipfeln verständigten sich Wolfgang Schäuble, Sigmar Gabriel und Horst Seehofer schließlich erst kurz vor Ablauf der vom Bundesverfassungsgericht gesetzten Frist auf einen stark modifizierten Gesetzentwurf.

Überall Schieflagen

Der Bundesrat hat dann mit den Stimmen schwarz-grün, rot-grün und rot-rot-grün regierter Länder das Gesetzesvorhaben gestoppt. Nun muss der Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat eine Lösung des Konflikts suchen. Obwohl das Bundesverfassungsgericht die exzessive Privilegierung der Unternehmenserben unterbinden wollte, kann man wahrscheinlich auch in Zukunft einen ganzen Konzern übertragen bekommen, ohne dafür auch nur einen Cent betriebliche Erbschaft- oder Schenkungsteuer zahlen zu müssen. So bietet sich die Unternehmensübergabe an Kinder an, die noch kein nennenswertes Vermögen besitzen und die sogenannte Verschonungsbedarfsprüfung problemlos bestehen. Reiche Erben können alternativ dazu das Abschmelzmodell wählen, um ihre Vermögensverhältnisse geheim zu halten. Auch bei dieser Variante werden Steuernachlässe gewährt. Diese sinken mit steigendem Unternehmenswert in mehreren Stufen. Erst ab 90 Millionen Euro gibt es keine Vorteile mehr. Aufgrund einer Änderung des Bewertungsgesetzes werden Unternehmen zudem auf dem Papier „billiger", was die Belastung der Firmenerben durch die Erbschaftsteuer erheblich senkt.

Die deutsche Gesellschaft bleibt gespalten. Mit der wirtschaftlichen Ungleichheit wächst auch die politische Ungleichheit. Bei der vergangenen Bundestagswahl prägte sich die soziale Schieflage bei der Wahlabstinenz deutlich aus: In mehreren Großstädten betrug die Differenz zwischen der Wahlbeteiligung in Nobelvierteln und der in sozial benachteiligten Gegenden mehr als 40 Prozent. Immer mehr Arbeitslose und Arme verweigern sich dem Wahlakt aufgrund der Überzeugung, mit ihrer Stimmabgabe wenig bewirken und nichts bewegen zu können. Schließlich wurden ihre existenziellen Probleme von den etablierten Parteien in allen Regierungskonstellationen der vergangenen Jahrzehnte mehr oder weniger ignoriert.

Die aus einer prekären Existenz resultierende Wahlabstinenz stärkt jedoch ausgerechnet jene politischen Kräfte, die um eine Sicherung der Privilegien kapitalkräftiger Interessengruppen bemüht sind. Die etablierten Parteien bemühen sich gar nicht mehr um die Stimmen der Benachteiligten, Prekarisierten und Verarmten, wenn sie wissen, dass diese ohne-

hin nicht zur Wahl gehen. So entsteht ein Teufelskreis sich wechselseitig verstärkender Apathie sozial Benachteiligter und einer deren Interessen vernachlässigenden Regierungspraxis, wovon wiederum rechtspopulistische Demagogen profitieren, die sich als Vertreter der „kleinen Leute“ ausgeben.



CDU, CSU und SPD verschließen die Augen vor dem Problem einer wachsenden Armut, wie ihr Koalitionsvertrag für die laufende Legislaturperiode zeigt. Dort kommt das Wort „Reichtum“ nur als „Ideenreichtum“ und als „Naturreichtum“ vor, der Begriff „Vermögen“ nur als „Durchhaltevermögen“ und im Zusammenhang mit der Vermögensabschöpfung bei Kriminellen. „Armut“ taucht in dem Dokument zwar zehn Mal auf, aber in fragwürdiger Weise. Zuerst firmiert das Motto „Altersarmut verhindern - Lebensleistung würdigen“ als Zwischenüberschrift zur Rentenpolitik der Regierungskoalition. Darunter heißt es, die sozialen Sicherungssysteme, auf die sich die Menschen in unserem Land verlassen müssten, schützten vor Armut. Beide Formulierungen legen den Schluss nahe, dass Altersarmut in Deutschland (noch) nicht existiert, denn von der Notwendigkeit ihrer Verringerung oder Beseitigung ist nirgends die Rede.



Hausgemachtes Problem

Die Große Koalition will zudem „den Kampf gegen Bildungsarmut fortsetzen und intensivieren“. Damit werden die Alphabetisierungsbemühungen begründet, ohne dass Kinder- und Jugendarmut auch nur erwähnt würde. Dem hierzulande vorherrschenden Armutsverständnis gemäß wird das Phänomen von CDU, CSU und SPD hauptsächlich mit der sogenannten Dritten Welt in Verbindung gebracht. Vier Mal taucht Armut in diesem Zusammenhang auf. Letztlich wird so verdeckt, dass Armut in einem reichen Land wie der Bundesrepublik - wenn auch in weniger dramatisch wirkender Form - gleichfalls existiert. Drei Mal wird im Koalitionsvertrag das Wort „Armutswanderung“ oder „Armutsmigration“ verwendet. Gemeint waren Bulgaren und Rumänen, denen man eine „ungerechtfertigte Inanspruchnahme von Sozialleistungen“ vorwarf, wodurch deutsche Kommunen übermäßig belastet würden.

Kurzum: Glaubt man dem Koalitionsvertrag, gibt es in Deutschland überhaupt keine Armut, es sei denn, dass sie durch unerwünschte Zuwanderer „importiert“ wird. In Wirklichkeit wird die wachsende Armut jedoch weder von Arbeitsmigranten aus EU-Ländern noch von Flüchtlingen aus dem globalen Süden eingeschleppt, sondern sie ist hausgemacht. Und die Bundesregierung ist dafür mit verantwortlich, indem sie Reichtumsförderung statt Armutsbekämpfung betreibt.

Quelle: der FREITAG vom 09.08.2016. Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

Reise nach Kenia - gesucht: Blutdruckmessgeräte, etc.

Unsere Mitbewohnerin im *Lebenshaus* Monicah reist im Dezember zu einem Praktikum in ihre Heimat Kenia. Das mehrwöchige Praktikum wird sie bei einer Nichtregierungsorganisation machen, die sich unter anderem um Straßenkinder und aidskranke Menschen kümmert und dabei Hilfe zur Selbsthilfe gibt.

Monicah möchte auf ihre Reise gerne medizinische Geräte mitnehmen, die wir nicht mehr benötigen, die aber in Kenia durchaus wertvoll sein können. Willkommen wären insbesondere Blutdruck- und Blutzuckermessgeräte - unabhängig, ob gebraucht oder neuwertig, Hauptsache, sie funktionieren.

Wer uns derlei zukommen lassen will, sollte schauen, dass die entsprechenden Utensilien bis Ende November bei uns im *Lebenshaus* sind.

Vielen Dank für jede Unterstützung!

Jetzt nicht Flüchtlinge bekämpfen, sondern dieses System

Von Konstantin Wecker



Auch Konstantin Wecker hat der Anschlag in seiner Heimatstadt München erschüttert. Aber seine Schlussfolgerungen sind andere: Versuchen wir uns einzufühlen, selbst in die Täter, denn nur aus Verstehen können Strategien erwachsen, die dergleichen künftig vielleicht verhindern. Lassen wir uns von der Unmenschlichkeit in der Welt nicht unsere eigene Menschlichkeit verdunkeln! Bekämpfen wir jetzt nicht unschuldige Flüchtlinge, sondern ein schuldiges System, das auf Menschen einen unerträglichen Druck ausübt! Und betrachten wir die Anschläge, so schlimm sie sind, in den richtigen Größenverhältnissen - denn wie viele Menschen sterben durch die Kriege, Drohnenangriffe und die Massenverelendungspolitik der „Guten"? Wenn es schon kaum mehr zu verhindern sein wird, dass die öffentliche Meinung im Sinne posthumanistischer Härte „umgedreht" wird, müssen wir wenigstens verhindern, dass dieser Ungeist bis in unsere Seelen hineinweht und sie deformiert.

Liebe Freunde,

gerade schrieb mir mein Freund Roland Rottenfußer, der Redakteur meines Webmagazins „Hinter den Schlagzeilen":

„Es ist schwer, sich derzeit nicht in eine 'politische Depression' hineinsinken zu lassen, auch in eine Ratlosigkeit, die zur Lähmung führt. Trotzdem geht alles weiter, draußen springt einen das Blühen an, und ich lese so viele besonnene Aussagen guter und vernünftiger Menschen. Es ist so wichtig, sich in allem die Mühe differenzierter Betrachtung zu machen und sehr entschlossen, ja stur, an seiner eigenen Menschlichkeit festzuhalten, an den Bürgerrechten und an einfachen Erkenntnissen, die heute nicht weniger wahr sind als früher: etwa dass man die Tat des einen 'Ausländers' nicht allen anderen anlastet."

Auch ich hatte für Momente bei den Nachrichten über Amok laufende Flüchtlinge das Gefühl, diese fallen mir in den Rücken bei meinen Versuchen, öffentlich für ihre Rechte einzutreten. Aber dies gilt, wenn überhaupt, nur für diese wenigen. Alle anderen brauchen weiterhin unseren Schutz, unser Verständnis, unsere Willkommenskultur. Wir dürfen von den Errungenschaften nicht lassen, die uns die 'milde' Nachkriegszeit gelehrt hat: bei Verbrechen geduldig nach den Ursachen zu suchen - auch solchen gesamtgesellschaftlicher Natur, Heilung eher als Strafe und Härte anzustreben und immer nur den Einzelmenschen zu bewerten, nicht Kollektive. Diese Erkenntnisse sind heute nicht weniger wahr als gestern, wir dürfen sie nicht dem schärferen Wind opfern, der uns vielleicht jetzt ins Gesicht bläst.

Selbstverständlich kann ich den ungeheuren Schmerz nachfühlen, den Verwandte und Freunde ermordeter Menschen empfinden. Darüber hinaus aber sollte man sich, als nicht direkt Betroffener, Gedanken machen. Zwei junge Menschen - einer davon, der Münchner Attentäter fast noch ein Kind - nehmen sich das Leben und beschließen andere mit in den Tod zu reißen. Wie groß muss die Verzweiflung sein, die jemanden zu so einer schrecklichen Tat veranlasst? Der eine ein von Mitschülern gehänseltes und ausgeschlossenes Kind, der andere ein abgelehnter Asylbewerber, der wohl alle Hoffnung verloren hat im Land seiner Träume Fuß zu fassen.

Auf unglaublich ekelhafte Weise versuchen nun gewissenlose Populisten, das für ihre eigenen abstrusen Ideologien auszuschlachten. Udo Ulfkotte, der David S. penetrant als Ali S. bezeichnet, macht auf der Seite des rechten Verschwörungsverlages Kopp schamlos Werbung für sein neues Buch und erkennt auf einem im Fernsehen gezeigten Video angeblich, dass der Schiit Ali türkische Sunniten hasse, die ihn „gemobbt" hätten. Und schon wird aus einer ausländerfeindlichen Tat prompt ein islamistischer Anschlag.

Mitglieder des pegida-nahen BDP (Bündnis Deutscher Patrioten) schändeten mit dem Hissen ihrer Fahne die Gedenkstätte der Opfer. Auf Twitter und Facebook waren Postings der AfD und von Pegida zu lesen, die jedem fühlenden Wesen die Schamesröte ins Gesicht steigen ließen. So postete doch wahrhaftig ein AfDler eine Stunde nach den Morden in München: „Jetzt AfD wählen."

Liebe Freunde, mir ist bewusst, dass ich mit den folgenden Überlegungen bei einigen Menschen anecken werde, aber es haben nicht nur die Eltern der Opfer ein Kind verloren. Auch die Eltern des Täters. Wie werden sie jemals damit leben können? Und ich kann und werde mich eines Einfühlens in diese verirrten, verzweifelten und geistig verwirrten jungen Männer nicht erwehren.

„Das Phänomen Selbstmord breitet sich aus wie eine Epidemie und zwar als Folge des gesellschaftlichen Drucks, emotionaler Verarmung und aufgrund des unablässigen Angriffs auf unsere Aufmerksamkeit", schreibt Franco Berardi. Und weiter: „Der Weltgesundheitsorganisation zufolge ist die Selbstmordrate in den letzten 45 Jahren weltweit um 60 Prozent gestiegen (…) Es ist vielleicht kein Zufall, dass während ebendieser 45 Jahre überall auf der Welt das kapitalistische Modell weitestgehend vollständig durchgesetzt und unsere gesamte Aufmerksamkeit dem Rhythmus der ökonomischen

Maschine vollständig unterworfen wurde."

Wir dürfen uns nicht instrumentalisieren lassen. Was in München passierte, ist schrecklich, aber es ist nur ein minimaler Teil des Schreckens, den die westlichen Mächte mit ihren ökonomischen Erpressungen und ihrem Staatsterrorismus im Irak, Afghanistan, Syrien und in vielen anderen Ländern mehr verursacht und verbreitet haben.

„Es ist immer einfacher, die Schuld dem IS oder unerklärlicher Geisteskrankheit anzulasten. Es ist immer unbequemer, sich vielleicht tiefer gehende, weniger offensichtliche, weniger klar beweisbare Ursachen anzuschauen: die Kriegspolitik des Westens, die Asylpolitik, die junge Menschen über Monate in einer Situation der Bewegungs- und Machtlosigkeit festhält, der unerträgliche Druck, der auf Schülern heute lastet… Bestimmte Kräfte warten doch nur darauf, den Umbau zuvor freier Gesellschaften in Polizei-, Überwachungs- und Angstgesellschaften bei jedem gegebenen Anlass voranzutreiben. Wir dürfen ihnen das nicht durchgehen lassen." (Rottenfußer)

Nein und nochmals nein: es sind nicht die „Ausländer", die „Araber", die „Afrikaner", die „Neger", die „Moslems" die uns diese Welt zu einer unsicheren, unmenschlichen, oft unerträglichen Heimat machen. Es ist ein gnadenloses System, das die Gesellschaft zum blinden Gehorsam gegenüber der Finanzakkumulation zwingt. Das gilt es zu bekämpfen, nicht die Flüchtigen, nicht diejenigen, die noch unsicherer und ärmer sind als wir.

Thomas Mann schrieb im Exil über seine „Trauer über den Abfall der Epoche vom Humanen". Diese Trauer kann uns Heutige jetzt wieder ergreifen, wir dürfen uns von ihr aber nicht lähmen lassen.

Unsere revolutionäre Antwort auf diesen Abfall vom Humanen, den Verlust des Humanismus kann nur die Zärtlichkeit sein.

Die Waffen sind im Besitz der Herrschenden.

Unsere Waffe muss die Umarmung sein.

Und die Freude am Leben.

Weiterhin.

Quelle: Hinter den Schlagzeilen - 27.07.2016.

Das Erdklima scheint außer Kontrolle zu geraten

Die Bundesregierung, große Teile der Medien und Wirtschaft in Deutschland beunruhigt dies offensichtlich nicht

Von Hans-Josef Fell



Weitgehend unbemerkt von der deutschen Öffentlichkeit wurde am 3. August 2016 in den USA der neuste Sachstandbericht über den Klimazustand der Erde veröffentlicht. Der US-Wetterdienst (National Weather Service), der zur US-Wetterbehörde NOAA gehört, hat in dem peer-reviewten Bericht die Forschungsergebnisse von 456 Wissenschaftlern aus 62 Ländern zusammengetragen. Das Ergebnis, veröffentlicht im Bulletin of the American Meteorological Society, zeichnet ein erschreckendes Bild des beschleunigt fortschreitenden Klimawandels.

Die Erderwärmung scheint völlig außer Kontrolle zu geraten. So ist das Jahr 2015 das bisher wärmste Jahr seit der Aufzeichnung der Erdtemperatur; fast alle Temperaturrekorde in den verschiedenen Weltregionen wurden gebrochen. Zudem zeichnet sich das Jahr 2016 nach bisherigen Analysen des ersten Halbjahres als neues Hitze-Rekordjahr ab, so berichtet im renommierten US-Wissenschaftsmagazin Scientific American.

Die Zunahme der Erdtemperatur hat sich enorm beschleunigt. So ist 2015 die Erdtemperatur in einem Rekordsprung um ca. 0,1 °C auf ca. 16 °C gestiegen, das bedeutet eine Erwärmung der mittleren Oberflächenerdtemperatur um ca. 1°C seit dem vorindustriellen Niveau. Sollten diese jährlichen Erwärmungsschritte auch in den nächsten Jahren erfolgen, so wird das Ziel von Paris, möglichst eine Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5° C, bereits im Jahre 2020 erreicht sein. Just in dem Jahr, in dem die Pariser Vereinbarung erst in Kraft treten und beginnen soll, ihre Wirkung zur Begrenzung auf 1,5°C zu entfalten. Selbst wenn die Abschwächung des El Nino, der in 2015 einen großen Anteil an den Rekordtemperatursprüngen hatte, eine etwas langsamere Erwärmung als in 2015 erwarten lassen könnte, so kann dies nicht beruhigen.

Wie dann mit den weltweit noch nach dem Pariser Abkommen erlaubten hohen Emissionen bis 2050 eine Begrenzung auf 2°C erreicht werden soll, bleibt das Geheimnis der beteiligten Politiker, wie der deutschen Umweltministerin Barbara Hendricks. Sie legte über das Umweltministerium einen Entwurf über einen neuen nationalen Klimaschutzplan vor. Angesichts der Dramatik einer aus den Fugen zu geratenden Erderwärmung ist dieser völlig unzulänglich, da weit über 2050 hinaus noch immer Emissionen in Deutschland erlaubt sein sollen.



Dennoch werden im Kanzleramt fast alle zielführenden Verbesserungen in Frage gestellt. EurActiv spricht gar von einer Zerlegung des Klimaschutzplanes der Umweltministerin. Dies ist umso erschreckender, als sich die Chefin des Kanzleramtes, Angela Merkel, gerne als Klimaschutzkanzlerin titulieren lässt. Dies bedeutet, dass sich Deutschland unter Kanzlerin Merkel bereits weiter denn je von wirksamen Klimaschutzmaßnahmen entfernt hat und sich weiter entfernt.

Deutschland hat sich mit der in der Öffentlichkeit, mit Ausnahme weniger Umweltverbände und Wissenschaftler, weitgehenden tolerierten Sabotage einer wirksamen Klimaschutzpolitik endgültig von jeglicher Vorreiterrolle im Klimaschutz verabschiedet und befindet sich längst in der Rolle eines Anheizers der Klimakatastrophe. Es werden nicht mal mehr die völlig unzulänglichen nationalen Klimaschutzziele und Ausbauziele für die Erneuerbaren Energien eingehalten. Selbst große Schadensbilanzen, wie in der diesjährigen Gewittersaison, scheinen kein Umdenken für einen wirksamen Klimaschutz hervorzurufen, weder bei Union und SPD, noch bei AfD und anderen.

Mit verantwortlicher Klimaschutzpolitik ist dies nicht vereinbar.

In Österreich dagegen gibt eine ernsthafte Suche nach neuen Klimaschutzanstrengungen. Im österreichischen Parlament gibt es eine Enquete-Kommission, die sich mit neuen Klimaschutzzielen als Ausfluss aus der Pariser Vereinbarung beschäftigt. Im Beitrag von energy peace für die Enquete wird klar analysiert, dass die Konzentration von Klimagasen in der Analyse das erträgliche Maß schon weit überschritten hat und deshalb Wege zur Senkung gefunden werden müssen. Es wird Zeit, dass auch in Deutschland endlich neue Klimaschutzdiskussionen, die der dramatischen Entwicklung in der Erdatmosphäre gerecht werden, initiiert werden.

Stattdessen führen hierzulande Hauptverantwortliche von Klimagasemissionen völlig bizarre Klimaschutzdiskussionen. So hat der Verein der Kohlenimporteure (VDKI) eine Untersuchung vorgelegt, wonach Kohlekraftwerke den Ausgleich der Schwankungen von Solar- und Windenergie emissionsärmer schaffen könnten als Gaskraftwerke (siehe FAZ vom 5.8. 2016). Die Reaktion der Erdgaswirtschaft: ein Gutachten, wonach Gaskraftwerke dies mit weniger Emissionen als Kohlekraftwerke leisten könnten (siehe taz vom 5.8. 2016). Sei es drum, wer Recht hat. Dieser groteske Streit legt zumindest offen, dass alle fossilen Kraftwerke erheblich zu den schädlichen Emissionen beitragen. Ob dabei Erdgas oder Kohle etwas emissionsärmer ist, ist für das Klima völlig unerheblich, beide sind sehr schädlich.

Darüber hinaus sind Erdgas- wie Kohlekraftwerke für den Schwankungsausgleich überflüssig. Längst ist die technologische Revolution so weit, dass ein intelligenter Mix aus 100% Erneuerbaren Energien mit modernen Speichertechnologien selbst den Ausgleich der Wind- und Solarschwankungen schaffen kann.

Vielleicht bewirkt aber der Streit um die geringe Klimaschädlichkeit von Erdgas- oder Kohlekraftwerken endlich, dass auch die Teile der Klimaschutzbewegung erkennen, dass Erdgaskraftwerke ebenfalls erhebliche Klimagasemissionen in der Größenordnung von Kohlekraftwerken verursachen und damit kein Beitrag zum Klimaschutz darstellen, wie immer noch oft behauptet wird.

Hans-Josef Fell ist Präsident der Energy Watch Group (EWG) und Autor des EEG 2000

Quelle: www.hans-josef-fell.de - 08.08.2016.



Impressum

Rundbrief des Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.

Der Rundbrief erscheint vierteljährlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.
Bubenhofenstr. 3
72501 Gammertingen
Tel.: 07574 / 2862
Fax: 07574 / 91110
www.lebenshaus-alb.de
info@lebenshaus-alb.de

Redaktion

V.i.S.d.P.:
Michael Schmid (ms),
Bubenhofenstr. 3,
72501 Gammertingen
Druck & Versand:
Knotenpunkt GmbH
Auflage: 700 Exemplare

Spendenkonto

GLS Bank eG
BLZ 430 609 67
Konto 802 333 4800
IBAN: DE36430609678023334800
BIC: GENODEM1GLS

Laut Bescheid des Finanzamtes Sigmaringen ist der Verein Lebenshaus Schwäbische Alb als gemeinnützig anerkannt. Für Mitgliedsbeiträge und Spenden ab 25 € werden steuerlich wirksame Bescheinigungen zu Beginn des folgenden Jahres automatisch zugestellt, für niedrigere Beiträge auf Anforderung.

LAYOUT & GESTALTUNG
ffuenf
büro für online-kommunikation

Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.
Bubenhofenstr. 3 | 72501 Gammertingen
PVSt E 60681 - DPAG - Gebühr bezahlt

Gesegnet die Menschen, die gut sind,
die Hand, die nicht schlägt,
der Mund, der nicht verrät,
der Freund, der seinen Freund
nicht verleugnet.

Gesegnet die Barmherzigen,
die Offenen und Liebenswürdigen,
mit denen man gut auskommt.
Gesegnet, die einander bewahren,
trösten, weiterhelfen
und die sich miteinander vertragen.

Gesegnet die Frau für den Mann
und der Mann für die Frau
und Alt für Jung
und Stark für Schwach.

Gesegnet, der weiß,
was gut und böse ist,
und der treffsicher wählt,
der nicht zurückweicht -
vor keiner Macht,
der nicht Angst hat -
vor keinem Menschen.

Gesegnet, der unbefangen spricht
und unbefangen liebhat
alles, was lebt.

Huub Oosterhuis